



### Kupferstich einer von Johann Christoph Volkamer entworfenen Meilensäule

Columna miliaria universae Europae faciem,  
Nürnberg, [Johann Baptist Homann] 1702  
Will. I. 91M = Kt 014-03,003

Johann Christoph Volkamer (1644-1720) betätigte sich in Fabrikation und Handel von Seide und Messing, ist aber vor allem für sein Interesse an der Garten- und der Pomeranzenkultur bekannt. Als Autor der

„Nürnbergischen Hesperides“ von 1708 und 1714 hat er sich auch international einen Namen gemacht. Im ererbten und von ihm stetig weiter ausgebauten Garten ließ Johann Christoph Volkamer 1697 nach und nach einen Gartentempel mit fünf Meilensäulen errichten. Als Vorbild für die auf die Säulenzylinder skulptierten Karten diente ihm die „Columna Milliaris“ in Rom mit Distanzangaben zu den in den Provinzen gelegenen Hauptstädten. Johann Christoph Volkamer kreierte eine auf die Reichsstadt Nürnberg als ideellem Zentrum bezogene Adaption. Als erste Probe zeichnete er eine Karte mit den Städten und Märkten in einer Entfernung von bis zu 150 Meilen rund um Nürnberg, die auf einen Steinzyylinder mit einer Höhe von etwa 3 m und einem Durchmesser von 0,5 m übertragen wurde. Dieser Schaft wurde mit Postament und Kapitell im Garten aufgestellt. Um diese Säule im Zentrum wurden in der Folge vier kleinere Exemplare gruppiert, die als Stützen eines schützenden Daches genutzt wurden. Der Boden wurde als Wasserbecken mit zwei aufsteigenden Fontänen gestaltet. Auch die vier Schäfte mit geringerem Durchmesser waren als Karten gestaltet: Sie zeigten die Dörfer im unmittelbaren Umfeld der Reichsstadt bzw. die Städte im Umkreis mit einem Radius von bis zu 320 bzw. 500 Meilen. Die letzte veranschaulichte die Entfernungen von Nürnberg zu allen Städten in Europa.

Johann Christoph Volkamer berichtete ausführlich von diesem Projekt im ersten, 1708 erschienenen Band der „Nürnbergischen Hesperiden“. Den Abschluss des Vorhabens markierte der Versuch, eine Auswahl dieser Meilenkarten in verkleinerten Modellen einem größeren Kreis von Interessenten zugänglich zu machen. Der Autor, Gartenbesitzer und Kartograph ließ von der Distanzkarte bis zu 150 Meilen auf der Mittelsäule und von der Europakarte auf einer der kleineren Säulen 1697 und 1702 Kupferstiche im Regalfolioformat anfertigen, deren Abzüge auf Holzzylinder aufgeklebt werden konnten: *... weil aber ein und anderer guter Freund sich gerne in diesem Werck recht besehen moegen/ indeme Er ein grosses Vergnuegen daran gehabt/ so habe ich die mittlere Saeule/ und die jenige/ mit dem gantzen Europa, in das kleine/ und zwar in die Groesse eines Regal-Bogens/ aufgerissen/ und im Kupffer stechen lassen/ daß man also ein klein Modell davon haben kan/ wann man nemlich einen Cylindrum in der rechten Groesse drehen laasset/ und diese in Kupffer gestochene und abgedruckte Land-Charte nett und just darauf leimen und bevestigen laasset/ womit die Buchbinder am besten umzugehen wissen/ und wuerde es alles noch deutlicher heraus kommen/ wann man das Abgedruckte/ nach Art der Land-Charten/ illuminiren lassen wollte/ zumal solcher Cylinder sich nach Belieben hintragen laasset/ wo man selbst will/ wann er nur just nach dem Compas/ gegen die 4. Theile der Welt gesetzt wird...* Er wußte dabei um den befremdlichen Anblick der Kupferstiche und geht vor allem auf die Seitenverkehrtheit ein: *Es wird aber mancher gedencken/ wer das Werck zu erst ansiehet/ (dergleichen Urtheil auch davon in meinem Garten gefaelllet worden/) es seye alles gantz falsch aufgetragen/ insonderheit/ wann man das auf dem flachen Papier von Kupffer abgedruckten Modell ansehen wird/ sonderlich/ wann man die rechte Land-Charte darneben liegen hat/ dieweil das/ was daselbst Rechts stehet/ in meiner gantz verkehrt und Lincks zu stehen kommet/ ... welches also seyn muß/ wann sich die Staedte und Oerter recht zeigen und weisen sollen/ auf welcher Seiten und wo hinaus sie liegen/ welches also auf dem flachen Papier nicht so leicht kan ersehen werden/ als wann es an den runden Cylindrum wird angeleimet werden.* Auf die Verzerrung der Längen, die sich aus der Verkürzung der Breite auf den Durchmesser des Schaftes ergibt, geht er nicht ein. Beide Karten verlegte der gerade in Nürnberg angekommene, später als Kartenhändler berühmte Johann Baptist Homann (1664-1724).

Die Kupferstiche liefern somit wertvolle Informationen zum Aussehen der längst untergegangenen Gartenlaube: Nächst der Säulenbasis saß ein Streifen mit einer Panoramaansicht Nürnbergs in einer besonderen Form: Geboten wurde eine im Osten beginnende Abwicklung des die Stadt umschließenden Mauerrings mit seinen Türmen und Toren. Daran schlossen sich die Orte und Wege im gewählten Distanzradius an. Die 1702 veröffentlichte Europakarte wählte Johann Christoph Volkamer als passende Verehrung für den Rat aus und stellte sich damit in eine lange Tradition: Weltkarten zählten zu den angesagten Geschenken für Herrscher und andere weltliche Obrigkeiten. Er übergab eine Vorzugsfassung, nämlich eine kolorierte, auf einen Holzzylinder aufgezugene Karte dem Rat, der sie zur Aufbewahrung an die Stadtbibliothek weiterreichte. Anders als das längst untergegangene Modell hat sich der unkolorierte Kupferstich in der Sammlung des Altdorfer Professors Georg Andreas Will (1727-1798) bis heute in der Stadtbibliothek erhalten.





### Schaden:

Der Kupferstich ist verschmutzt, fleckig und leicht verknickt. An den Blatträndern befinden sich einige Einrisse.

### Behandlung:

Das Papier wird vorsichtig trocken gereinigt. Die Risse werden mit Weizenstärkekleister und Japanpapier geschlossen. Der Kupferstich wird geglättet.

### Restaurierungskosten:

270.- Euro